

# „Es gibt ein Rassismus-Problem“

Die Islamwissenschaftlerin Lamy Kaddor wird beim Bundeskongress Interkultur deutlich.

Von Tobias Bosse

**Braunschweig.** Schon nach ihrem ersten Satz kann sich Lamy Kaddor der Aufmerksamkeit des Großen Hauses gewiss sein. „Deutschland hat ein Rassismus-Problem!“, leitet die Islamwissenschaftlerin ihren Vortrag beim Bundeskongress Interkultur im Braunschweiger Staatstheater ein. Das sitzt und gibt einen Ausblick auf den weiteren Verlauf ihres emotionalen und dennoch sachlichen Appells, der sich mit der Lösung dieses Problems beschäftigt.

Vor neun Jahren hatte die heute 38-Jährige mit ihrem Buch „Der Koran für Kinder und Erwachsene“ vor allem konservative Muslime verärgert. Sie selbst versteht sich als Vermittlerin zwischen den säkulären und traditionalistischen Muslimen. Bei ihrem Vortrag „Willst du dein Land verändern...“ sprach sie aber vornehmlich als Teil der deutschen Gesellschaft.

Kaddor, die sichtlich betroffen vom Giftgasangriff auf ihr Heimatland Syrien die Bühne betritt, stellt nach ihrem einleitenden Satz klar, dass jeder Veränderung ein Verständnis für die jeweilige Situation vorausgehen muss. Soll heißen: „Die Menschen müssen zunächst verstehen, dass es ein Rassismus-Problem in Deutschland gibt, bevor sich etwas daran verändern lässt.“

Dafür sei es wichtig zu wissen, wie dieser Rassismus entstanden



Die Islamwissenschaftlerin Lamy Kaddor sieht eine gefährliche Entwicklung in Deutschland.

Foto: ...

ist. Angst sei das Stichwort. Kaddor attackiert jene, die sich dieser Angst bedienen, um davon zu profitieren. Sie nennt sie „Deutscho-manen“ – Rechtspopulisten und vermeintliche Verfechter des Erhalts der deutschen Kultur. „Sie wollen demokratische Werte nur einem ausgewählten Teil der Bevölkerung zuteil werden lassen und somit einen Keil in die Gesellschaft treiben.“

Als mahnendes Beispiel führt die Ahlenerin den Brexit an. „Dort waren die Rechtspopulisten erfolgreich und haben ihre völkischen Anliegen durchgesetzt.

Lasst uns das eine Lehre sein“, fordert sie.

Es sei utopisch zu glauben, dass sich alle Migranten mit der Deutschen Kultur konformieren, es werde immer Quertreiber geben. Daher plädiert Kaddor für einen „Verfassungs-Patriotismus“. Die Werte einer Demokratie sollten Konsens einer Gesellschaft sein, nicht ob ein Mensch gerne Wurst isst oder Bier trinkt. „Menschen, die nach Deutschland kommen, müssen sich an die vorherrschenden Gesetze und Werte halten“, stellt die gebürtige Syrerin klar. Dafür sei eine emotionale Bin-

dung essenziell – so etwas wie die Fußball-Nationalmannschaft, hinter die man sich gemeinsam stellen kann, als Einheit.

Ihren Vortrag beendete die Islamwissenschaftlerin mit einem arabischen Sprichwort, das sinnbildlich für die aktuelle Situation stehen soll – Veränderung muss im Kleinen beginnen: „Willst Du Dein Land verändern, verändere Deine Stadt. Willst Du Deine Stadt verändern, verändere Deine Straße. Willst Du Deine Straße verändern, verändere Dein Haus. Willst Du Dein Haus verändern, verändere Dich selbst.“